



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Roman

**Keiter, Heinrich
Kellen, Tony**

Essen, Ruhr, 1912

Vorwort zur 3. Auflage.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33498

Vorwort zur 3. Auflage.

Dieses Werk ist entstanden aus einem kleinen Werk von Heinrich Keiter: „Versuch einer Theorie des Romans und der Erzählkunst“, das ich 1904 der unverdienten Vergessenheit entriß, indem ich es mit zahlreichen Zusätzen und auch nicht unerheblichen Änderungen neu herausgab. Bei seinem Erscheinen in 2. Auflage machte es beinahe den Eindruck eines völlig neuen Werkes, zumal es der jüngeren Generation kaum noch dem Namen nach bekannt war.

Schneller als ich erwarten durfte, hat es in der neuen Gestalt wieder Eingang beim Publikum gefunden. Nicht zum wenigsten dank der freundlichen Aufnahme seitens der Kritik erfolgte der Absatz so schnell, daß das Werk seit Ende vorigen Jahres wieder vergriffen ist. Um es nun nicht allzu lange auf dem Büchermarkt fehlen zu lassen, zumal die Nachfrage noch immer anhielt, habe ich eine neue Auflage bearbeitet, die wiederum eine erhebliche Vermehrung aufweist und hoffentlich auch als verbessert zu betrachten sein wird.

Außer zahlreichen Einschaltungen und mancherlei kleinen Veränderungen in den meisten Kapiteln ist vor allem die Geschichte des Romans, die in der 1. Auflage völlig fehlte und sich in der 2. auf eine kurze Skizze beschränkte, zu einem eigenen Abschnitt erweitert worden, der einen Überblick über den Roman seit den ältesten Zeiten bei den verschiedenen Kulturvölkern gibt. Mit Rücksicht auf den erweiterten Inhalt habe ich den allgemeinen Titel „Der Roman“ gewählt, da der ursprüngliche Titel nicht mehr zutreffend wäre.

In seiner vorliegenden Form enthält das Werk nur noch etwa ein Drittel von Heinrich Keiter, und wenn ich auch aus diesem Grunde meinen Namen neben den seinigen setzen zu dürfen glaubte, so konnte ich mich doch nicht entschließen, dem mehrfach seitens der Kritik ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen, von dem Keiterschen Texte völlig abzusehen. Dieser bildet vielmehr auch jetzt noch einen wesentlichen Bestandteil des vorliegenden Werkes, obschon ich das Ganze auf einer erheblich breiteren Grundlage und nach vielen Seiten weiter ausgebaut habe.

In dieser Auflage ist die neuere Romanliteratur wieder mehr berücksichtigt worden, aber es lag nicht in meiner Absicht, hier irgend eine Vollständigkeit anzustreben. Eine solche ist mit Rücksicht auf die große Menge der in irgend einer Hinsicht bemerkenswerten Werke ausgeschlossen. Sie wäre auch für den Zweck des Buches durchaus überflüssig. Es genügt, daß zur Erläuterung der theoretischen Ausführungen charakteristische Beispiele aus verschiedenen Perioden und verschiedenen Literaturen herausgegriffen werden. Eine zu große Zahl von Beispielen würde ermüden und verwirren, und es wäre verkehrt, nur die

neuesten Romane zu berücksichtigen, die gerade im Vordergrund des Interesses stehen. Besonders in unserer Zeit verschwinden Romane, die eine Zeitlang aus irgend einem Grunde gelesen und besprochen oder dem naiven Publikum durch die plumpe Reklame eines Verlegers aufgedrängt werden, auffallend schnell von der Bildfläche.

Es kann auch nicht Aufgabe des Verfassers eines solchen Werkes sein, nur seine eigenen Eindrücke bei der Lektüre von erzählenden Dichtungen wiederzugeben und daraus theoretisch die Gesetze zu konstruieren, die nach seiner Ansicht für die Kunst der Erzählung maßgebend sein sollen. Der persönliche Charakter soll vielmehr möglichst wenig hervortreten. Es kommt hauptsächlich darauf an, die sicheren Ergebnisse der Literaturforschung und der Kritik zu einem organischen Ganzen zu verschmelzen. Deshalb ist, wie aus den zahlreichen Anmerkungen zu ersehen ist, die einschlägige Literatur in weitem Maße herangezogen worden.

Daß das Buch auch in seiner vorliegenden Form nicht allen Wünschen entspricht, ist mir sehr wohl bewußt. Es liegt in der Natur des Gegenstandes, daß ein solches Werk überhaupt nie als abgeschlossen betrachtet werden kann und daß es je nach den Fortschritten der schöngeistigen Produktion und der Kritik nach längeren oder kürzeren Zeiträumen einer teilweisen Ergänzung und Verbesserung bedarf. Da nun der behandelte Gegenstand von allgemeinem Interesse ist, und man nur wünschen kann, daß das Publikum, das so viele Romane verschlingt, sich auch mit den Vorbedingungen und den Gesetzen der Erzählungskunst bekannt macht, ist vielleicht die Erwartung nicht unbegründet, daß das vorliegende Buch in seiner neuen Gestalt nicht als Ladenhüter ein verfehltes Dasein fristen wird, und es mir vergönnt sein wird, es auch weiterhin auszugestalten.

Das Werk ist zwar vielfach den Schriftstellern empfohlen worden, aber es hat nicht den Ehrgeiz, Romandichter heranzubilden. Wer nicht das Talent zu einem solchen hat, dem vermag auch dieses Buch nicht zu helfen. Aber es soll anregend wirken, das Schöne zeigen und vor dem Häßlichen, Schwächlichen und fehlerhaften warnen. Starke Talente lassen sich durch ein solches Handbuch nicht beeinflussen, aber es ist schon von großem Gewinn, wenn denjenigen Schriftstellern, die die große Menge des Lesefutters erzeugen, das nun einmal die heutige Presse braucht, wenigstens das Gewissen geschärft wird und wenn ihnen gezeigt wird, welche Ansprüche man an Romane und Erzählungen zu stellen befugt ist.

Über die Kreise der Schriftsteller hinaus wendet sich das Buch an die große Masse des gebildeten Publikums, denn es soll ein Führer sein in dem Wirrwarr der älteren und neueren Romanliteratur. Aus diesem Grunde behandelt es nicht bloß die geschichtliche Entwicklung

der Romanliteratur, sondern es legt auch die geistige Entstehung eines Romans dar. Es versucht, „die Leser in jenes Wogen und Wallen und Gestalten zu versetzen, das in der Seele des geistig Schaffenden die Gebilde hervorbringt und ihnen Gesetz und Maß verleiht.“

Wenn das Buch auch weiterhin die bescheidenen Dienste leistet, die ich von ihm erwarte, werde ich mich für die darauf verwendete Mühe reichlich belohnt fühlen.

Bredene y an der Ruhr, Anfang 1908.

T. K.
